

Verlagspreis:
Durch Zahlung monatlich RM. 1,50
vierteljährlich 3 RM., halbjährlich
5 RM., jährlich 9 RM. (einschließlich
des Postumschlags).
Die in der Hauptnummer 10 RM.
Die in der Beilage 5 RM. (einschließlich
des Postumschlags).
— Geschäftsstelle für
alle Teile in Neuendorf (Westf.)
Verlags- und Druckerei
G. v. S. (Westf.)
— Geschäftsstelle für
alle Teile in Neuendorf (Westf.)
Verlags- und Druckerei
G. v. S. (Westf.)

Der Enztäler

Belegpreis:
Die Belegpreise für den Einzelverkauf
sind: Familienangehörige 5 RM., an-
dere 10 RM., 20 RM., 30 RM., 40 RM.,
50 RM., 60 RM., 70 RM., 80 RM.,
90 RM., 100 RM., 110 RM., 120 RM.,
130 RM., 140 RM., 150 RM., 160 RM.,
170 RM., 180 RM., 190 RM., 200 RM.,
210 RM., 220 RM., 230 RM., 240 RM.,
250 RM., 260 RM., 270 RM., 280 RM.,
290 RM., 300 RM., 310 RM., 320 RM.,
330 RM., 340 RM., 350 RM., 360 RM.,
370 RM., 380 RM., 390 RM., 400 RM.,
410 RM., 420 RM., 430 RM., 440 RM.,
450 RM., 460 RM., 470 RM., 480 RM.,
490 RM., 500 RM., 510 RM., 520 RM.,
530 RM., 540 RM., 550 RM., 560 RM.,
570 RM., 580 RM., 590 RM., 600 RM.,
610 RM., 620 RM., 630 RM., 640 RM.,
650 RM., 660 RM., 670 RM., 680 RM.,
690 RM., 700 RM., 710 RM., 720 RM.,
730 RM., 740 RM., 750 RM., 760 RM.,
770 RM., 780 RM., 790 RM., 800 RM.,
810 RM., 820 RM., 830 RM., 840 RM.,
850 RM., 860 RM., 870 RM., 880 RM.,
890 RM., 900 RM., 910 RM., 920 RM.,
930 RM., 940 RM., 950 RM., 960 RM.,
970 RM., 980 RM., 990 RM., 1000 RM.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Virkensfelder, Calmbacher und
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 11

Montag den 14. Januar 1935

93. Jahrgang

Der Sieg der Disziplin und Treue

Ruhiger Verlauf der Saarabstimmung — Sehr starke Wahlbeteiligung — Erfolgreiche Störungsversuche der Separatisten — Gauleiter Büchel teilt das Ergebnis im Rundfunk mit

ht. Saarbrücken, 13. Januar.
Die weltgeschichtliche, von der ganzen Welt
mit äußerster Spannung erwartete Entschel-
dung an der Saar ist gefallen. In muster-
gültiger Disziplin hat die deutsche Saar-
bevölkerung am Sonntag mit einer außer-
gewöhnlich starken Wahlbeteiligung ihren
Willen in über 500 000 Stimmzetteln nieder-
gelegt. In den Morgenstunden des Dienst-
tags wird die Welt diesen Willen erfahren,
der gar nicht anders lauten kann als:

Die Saar bleibt deutsch!

Man muß diesen Tag an der Saar mit-
erlebt haben, um begreifen zu können, welche
ein Festtag deutschen Volkensinnens dieser
Tag war. Noch in der Nacht war Zug
um Zug in das Saargebiet hereingerollt, von
Westen, Norden und Osten, und brachte Ab-
stimmungsrechtberechtigte. Und als der Morgen
zu grauen begann, da wird es in den Straßen
von Saarbrücken auch schon lebendig,
in denen die Schilder der Deutschen Front
mahnen: „Halte Disziplin — tut schweigend
eure Pflicht!“ Um 8.30 Uhr wurden die Ab-
stimmungstokale geöffnet — und schon han-
den lange Menschenreihen Schlange. Jedem
drängte es, so früh als möglich die Stimme
abzugeben.

Freue Zuversicht trotz Konfliktverordnungen

Die Regierungs- und die Abstimmungs-
kommission hatten bekanntlich eine Reihe von
Verordnungen erlassen, die das Gelingen von
Fahnen, das Ausstellen von Hoheitszeichen
und Wahlparolen und sogar den deutschen
Gruß im Wahllokal verboten. Aber eines
konnte mit keiner Verordnung verboten wer-
den:

Das feierliche, frohe Zuversicht und helle
Freude über die baldige Heimkehr ins Reich
strahlende Gesicht der Saardeutschen! Je be-
lebter die Straßen werden, desto heller
scheinen sie zu werden. Und wenn dann
irgendeine Gestalt mit fröhlichem Gesicht unter
der Menge aufsteht, dann weiß jeder: Das
ist einer von der separatistischen Einheits-
front.

Vom frühen Morgen an sind auch sämt-
liche Verkehrsmittel in den Dienst der Ab-
stimmung gestellt. Straßenbahnzüge, Omnibus-
se und Kraftwagen, die Kraftwagen des
Roten Kreuzes und auch ländliches Fuhrwerk
bringen die Abstimmungsrechtberechtigten zu
ihren Wahllokalen. Selbst in Konfliktfällen
kommen Greise und Greisinnen, Gedrückte
jeder Art angefahren.

In den Wahllokalen

Um 8.30 Uhr eröffneten die Vorsitzenden der
Abstimmungsbüros in 800 Wahllokalen feier-
lich die Volksabstimmung. Schon stehen vor
jedem Lokal Tausende und Hunderte von Men-
schen. Je zwei Vertreter der Deutschen Front
und der Separatisten sitzen rechts und links
vom Vorsitzenden, der Holländer, Luxemburger
oder Schweizer ist. Es soll schon hier erwähnt
werden, daß sich die Vorsitzenden im großen
und ganzen durchaus einwandfrei korrekt
verhalten haben.

Nachdem die Vorsitzenden zunächst die Um-
schläge mit den Stimmzetteln, die bei der Vor-
abstimmung am 1. und 2. Januar abgegeben
worden waren, in die Urne gelegt haben, be-
ginnt die eigentliche Abstimmung. In Saar-
brücken sind die Wahllokale nicht nach Wohn-
bezirken aufgeteilt, sondern es wird alphabetisch
abgestimmt: Für die 1431 Saarbrücker „Wäl-
ter“ sind nicht weniger als zwei Wahllokale
notwendig, für die „Schmidt“ eines. Und in-
nigerweise stimmen in einem Wahllokal alle
von „A d a m b i s c h o n“ ab. . . Daß es bei
dieser Namensgleichheit auch Verwechslungen
gibt, ist selbstverständlich.

Gingeln treten die Abstimmungsrechtber-
tigten vor den Vorsitzenden, weisen Abstimm-
ungsausweis und Paß vor. Rout verliest
der Vorsitzende Namen und Personalien,
eingehend kontrollieren die Beisitzenden die
Abstimmungslisten und insbesondere die Bei-
sitzer der Minderheitsgegner. Inzwischen
kampfhalt nach einem Anlauf, die Stimme
für ungültig erklären zu können. Als einige
dieser Separatisten auf der Rückseite des
Papiers die Anschrift der Deutschen Front

notiert finden, verlangen sie die Ungültig-
keitserklärung; der Vorsitzende der Inter-
nationalen Abstimmungskommission, Kohde,
erscheint aber auf Anruf persönlich in die-
sen Abstimmungstokalen und erklärt den
Vermerk einer Anschrift nicht als politische
Reinigungsäußerung im Wahllokal und da-
mit die Stimmen für gültig.

Nach der Aushandigung des Stimmzettels
und des Umschlages treten die Abstimm-
ungsberechtigten in die Zelle. Die mit
diesen Strichen bemalten Wände der Zelle
beweisen, daß sich jeder Abstimmungsrecht-
berechtigte davon überzeugt hat, ob nicht ein
Einheitsfrontler den schwarzen Bleistift aus-
getauscht hat. Aber nur in einigen ganz we-
nigen Fällen ist dies geschehen und dort hat
der Vorsitzende des Abstimmungsbüros so-
fort, nachdem er davon erfahren, die Ord-
nung wieder hergestellt.

Vor den Wahllokalen standen Ordner der
Deutschen Front mit roten Schildern:

„Erstes Gebot: Maul halten!“
Und auch tatsächlich alle Gebote für die Ab-
stimmung, wie sie die Deutsche Front be-
kanntgegeben hat, durchwegs eingehalten.
Wohl haben die Abstimmungsbüros da und
dort wegen geringfügiger Unkorrektheiten die
Stimmen für ungültig erklärt, so z. B.,
wenn der Umschlag nicht richtig zugemacht
oder der Stimmzettel zerfaltet war. Gegen
diese bürokratische Auffassung der Vorsitzen-
den ist bei den zuständigen Stellen Protest
eingelegt worden.

Von den ausländischen Journalisten
wurde die musterartige Disziplin und
Selbstbeherrschung der Angehörigen der
Deutschen Front geradezu bewundert. Die
Maulkorbverordnungen wurden peinlichst ge-
nau eingehalten; aber auch den Versuch
der Separatisten gegenüber, durch Provo-
kationen Unruhe zu erzeugen, bewährte alles
Disziplin, so daß alle diese Versuche scheitern
mußten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

„Morgenrot des Friedens“

Eine Rede des franz. Ministerpräsidenten — „Man muß entgegenkommen“

Paris, 13. Januar.

Ministerpräsident Flandin hielt am
Samstag auf einem Essen der Alliance
Democratique eine durch Rundfunk ver-
breitete Rede, in der er im wesentlichen die
wirtschaftlichen Maßnahmen seiner Regie-
rung und die bevorstehende Justizreform be-
handelte. Auf die Außenpolitik ging er nur
ganz kurz ein.

Flandin begann mit der Feststellung, er
wolle das Volk vor allem vor dem Zu-
sammenbruch seiner Wirtschaft bewahren.
Flandin wies darauf hin, daß er sich nicht
an der Spitze der Regierung als Mitglied
einer „Gewerkschaft der Ministerpräsidenten“
betrachte, deren Angehörige vor allem darauf
bedacht seien, sich in dem kassischen parla-
mentarischen Kreislauf eine leichte und
regelmäßige Rückkehr zu sichern.

Im zweiten Teil seiner Rede erläuterte
Flandin die geplante Justizreform.

Außenpolitisch bemerkte Minister-
präsident Flandin:

Ich werde mit der wertvollen Hilfe Pierre
Laval eine Politik des Friedens und der
Annäherung der Völker fortsetzen. Ich weiß,
daß man stark sein muß, um den Frieden
aufrechtzuerhalten, aber ich weiß auch, daß
man in internationalen Beziehungen ent-
gegenkommend sein und realistisch denken
muß, um den Frieden zu verdienen. Wenn
ich die Entwertung der Weltfucht, die Ent-
wertung des Pessimismus erreichen könnte,
dann glaube ich, daß Frankreich bald ge-
wohnenes Spiel hat. Die Kriegserfahrungen,
die den verabschiedungswürdigen Anschlag
von Marzelle noch schwerwiegender gefas-
seten, seien zerstreut worden, und das neue
Jahr habe mit einem Morgenrot des Fried-
dens begonnen, den die römischen Abkommen
von gestern und die Londoner Unterredungen
von morgen nur zu festigen bestimmt seien.

England für deutsche Gleich- berechtigung?

Morgen Kabinetsitzung — Streichung der Versailler Militärklausel?

London, 13. Januar.

Am Tage der Saarabstimmung beschäftigte
sich die englische Sonntagspresse bereits ein-
gehend mit den großen internationalen
Problemen, die nach der Rückkehr des Saar-
gebietes zur Deutschland in Angriff genom-
men werden müßten. Der englische Außen-
minister traf am Sonntag abend in London
ein und wird an der auf Montag anberaumten
Sondersitzung des Kabinetts teilnehmen,
bei der Mütter mit größter Spannung ent-
gegensehen. Der Vorschlag, dem sich das Ka-
binett nach Ansicht britischer Kreise vor-
nehmlich widmen wird, daß nämlich die
Militärklausel des Versailler Vertrages
gestrichen

und ein allgemeiner Paß über die Rüstungs-
begrenzung abgeschlossen werden soll, erfährt
bereits eine ausfällige Beleuchtung.

„Sunday Dispatch“ meldet in großer Auf-
machung, daß möglicherweise schon in der
Kabinetsitzung am Montag die englische
Regierung eine Entscheidung in dieser Rich-
tung fällen werde. Dies würde bedeuten, daß
die deutsche Gleichberechtigungsforderung
erfüllt werde, bevor Deutschland nach
Genf zurückkehrt.

Frankreich sei, wie verlautet, der Ansicht, daß
die Versailler Militärklausel nicht vollständig
aufrechterhalten und daher abgemildert wer-
den solle. Der Stand, auf den Deutschland
wieder aufsteige, müsse aber niedriger sein als

die französische Rüstungsstärke. Nach der
Kabinetsitzung am Montag werde Simon
wahrscheinlich sofort nach Genf zurückkehren,
um weitere Besprechungen mit Laval und
anderen europäischen Staatsmännern zu
haben.

Der diplomatische Berichterstatter des „Ob-
server“ legt das Hauptgewicht auf die zusätz-
lichen Sicherheitsgarantien, die Frankreich
angeboten werden müßten, wenn es den en-
gischen Vorschlägen zustimmen solle. Simon
sei sich nach den Rücksprachen mit Paris be-
reits bewußt, daß eine unbestimmte Ver-
pflichtung zur gegenseitigen Konsultation im
Falle gewisser Ereignisse die französische
Kamer nicht befriedigen werde.

„Times“ über die Verwirklichung
der deutschen Gleichberechtigung

„Times“ besaßen sich in einem Beisatz
mit den großen internationalen Fragen, die
nach der Rückkehr der Saar nach
Deutschland zu lösen sein werden. In erster
Linie stehe die Abrüstungsfrage und
die deutsche Forderung nach
Gleichberechtigung, die sofort
zur Behandlung kommen müsse.
Alle Staaten seien sich aber das
Ziel einig, daß der Frieden da-
durch gesichert werde, wenn man
Deutschland als gleichberechtig-
tes und verantwortliches Mit-

glied in die Gemeinschaft der Na-
tionen zurückbringe.

Die gegenwärtige französische Regierung
bestehe anscheinend nicht auf der negativen
Rote, die Frankreich im April vorigen Jah-
res nach Deutschland landte. Sie neige viel-
mehr dazu, auf die persönliche Stellung-
nahme der französischen Regierung vom
Jahre 1933 zurückzukommen. Die Ereignisse
hätten sich aber seitdem verändert, und die
deutsche Aufklärung sei eine weithin gebul-
dete Tatsache geworden. Man sei sich einig
darüber, daß Deutschland sich nicht ohne weite-
res selbst durch ein einseitiges Vorgehen
von den Einschränkungen des Versailler Ver-
trages befreien könne. Aber die Lösung und
ein neuer Ausgangspunkt für Verhandlun-
gen könnte durch ein einseitiges Vorgehen
auf der Gegenseite gefunden werden. Es
steht der französischen Macht, die den Versail-
ler Vertrag unterzeichnet hat, offen, ihre
Vorteile ganz oder teilweise aufzugeben, ohne
sich der Beschuldigung des Vertragsbruchs
auszusetzen.

Das Blatt macht dann den anscheinend
inspirierten Vorschlag: Ein neuer Weg zu
einer Beilegung der Hauptfragen der euro-
päischen Politik könne darin bestehen, daß
Großbritannien, Frankreich und
Italien den anderen Staaten,
die aus dem Versailler Vertrag
Vorteile ziehen, die Anregung
unterbreiten, daß sie einer ge-
meinsamen Erklärung an den
Völkerbundrat über die Mil-
itärklauseln im Teil V des Ver-
sailler Vertrages zustimmen.

Die Mitteilung an den Völkerbund könne
dahin gehen, die betreffenden Mächte seien
der Ansicht, daß nach 15 Jahren des Fried-
dens der Augenblick zu der Erklärung ge-
kommen sei, daß die durch den Versailler
Vertrag auferlegte Einschränkung nicht mehr
gegen irgendeinen Unterzeichnerstaat wir-
kungsfähig sein werde, vorausgesetzt aller-
dings, daß ein allgemeines System der Be-
grenzung angenommen und auf alle Staaten
ohne unterschiedliche Behandlung angewandt
wird.

Frankreich sperrt die Grenze

Saarbrücken, 13. Januar.

Wie die Regierungskommission des Saar-
gebietes, Direktion des Innern, mitteilt, hat
die französische Regierung beschlossen, daß
vom 13. Januar, 15 Uhr ab, die Inhaber
von saarländischen Reisepässen für deutsche
Staatsangehörige (es gibt keine saarländische
Staatsangehörigkeit) zur Ueberschreitung
der Grenze im Besitz eines besonderen Wi-
sums sein müssen. Infolge dieser Maßnahme
sind sämtliche von der Regierungskommission
erteilten Einreisegenehmigungen für Frank-
reich, ungeachtet ihrer Geltungsdauer, hinfäl-
lig und müssen durch ein Visum des franzö-
sischen Konsulats ersetzt werden.

Politischer Kurzbericht

Am 12. Geburtstag Hermann
Görings drachte der Führer an den
preussischen Ministerpräsidenten: „Lieber
Göring, nehmen Sie zu Ihrem heutigen Ge-
burtstag meine aufrichtigsten Glückwünsche
entgegen. In aller Kampfgemeinschaft her-
zlichen Sie Adolf Hitler.“ Persönlich haben
dem Ministerpräsidenten Göring fast alle
Reichs- und preussischen Minister, die Chef
des Stabes der SA, und der Reichs-
führer der SS, ihre Glückwünsche über-
bracht.

Reichsleiter Alfred Rosenberg
erhielt vom Führer zu seinem 42. Geburts-
tag folgende Drahtung: „Zu Ihrem heuti-
gen Geburtstag sende ich Ihnen herzlichste
Glückwünsche. In aller Freundschaft Ihr
Adolf Hitler.“

Der frühere Staatssekretär
des Reiches (1913—1916) Gottlieb
von Jagow ist am 11. d. M. im 72. Le-
bensjahre gestorben.

Der deutsche Kreuzer „Karls-
ruhe“ passierte am Freitag das Schlad-
feld von Coronel. Für die am Lopp gehöhrte
alle deutsche Kriegsschiffe wurde ein Salut
von 21 Schüssen abgefeuert.

Auch die Justizverwaltungen
von Anhalt und Schaumburg-
Lippe sind nunmehr dem Reichsjustizmi-
nisterium übergeben worden.



Die Abstimmungsbestimmungen sehen nämlich vor, daß jeder an dem Ort abstimmen muß, an dem er am Sonntag im Jahre 1919 wohnte. Und so erhebt man sich, daß ganze Familien nach den verschiedensten Orten unterwegs sind. Da treffen wir auf eine Saarbrücker Beamtenfamilie: Der Mann muß nach Metz, die Frau nach St. Wendel und die ebenfalls schon wahlberechtigten Kinder nach fünf weiteren Orten des Saargebietes, in denen sie geboren sind. Ganze Familien werden auseinandergerissen, und manche Leute haben bei den schlechten Verkehrsmitteln fast eine Tagereise zurückzulegen, um ihrer Wahlpflicht genügen zu können. Aber sie scheinen diese Mühe nicht. Der Wille zu Deutschland ist so mächtig, daß sie auch jede Strapaze auf sich nehmen, um unbedingt von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen zu können.

Wir sahen A. Heiter aus dem tieferen Wahlgebiet des Saarlandes, die neun Kilometer zu Fuß im Schnee gehen mußten, um das Wahllokal zu erreichen; denn es war eine weitere Merkmaligkeit dieser Wahl, daß nicht an jedem Ort ein Wahllokal bestand, wie das bei sonstigen Wahlen der Fall ist, sondern daß die Einwohnerzahl aus 7, 8, teilweise bis zu 15 Orten, in einem größeren Orte abstimmen mußten. Dadurch war ein riesiger Schlepperdienst herbeizustellen, der aber von der Deutschen Front mühsam organisiert worden ist. Die Einwohnerzahl von Hunderten von Orten mußten zu ihren Wahlorten transportiert werden, und es gab Stunden, in denen sich in manchen Dörfern nur wenige Personen aufhielten, da alles andere zur Wahl gefahren war.

Der „kommunistische“ Warnnd

Die Separatisten hatten seit langem damit gerechnet, daß das linke Saarland, der Warnnd und der Gau, ihre Hochburgen seien. Schon die Festbesetzung der Deutschen Front am Samstag hatte gezeigt, daß diese Behauptung falsch ist. Am Sonntag überzeugt uns eine kleine Autofahrt in dieses Gebiet, daß die separatistischen Träume wie Seifenblasen zerfallen sind. So erklärt ein Einwohner in Rahlweiler an der lothringischen Grenze, an der sich übrigens verhältnismäßig viel Garde mobile zeigt, auf unsere Frage nach den Separatisten: „Dovun ist's nur zwei bei uns!“

Nach bis jetzt vorliegenden Meldungen hat insbesondere das Gebiet an der französischen Grenze, das Warnnd-Gebiet und der sogenannte Gau, eine außerordentlich starke Wahlbeteiligung aufzuweisen. Bis 16 Uhr hatten dort über 90 Prozent abgestimmt. Saarbrücken wies um dieselbe Zeit ebenfalls eine Beteiligung von annähernd 90 Prozent auf.

Schon mittags hundertprozentige Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung war, wie schon erwähnt, bereits in den ersten Morgenstunden außerordentlich reger. Im Warnnd, im Kreis Metz, im Gau, in den Kreisen St. Wendel und Blies hatten mittags bereits alle Wahlberechtigten abgestimmt. In Karlsruhe ebenfalls. Der Schlepperdienst der Deutschen Front funktionierte ausgezeichnet. Sämtliche Sanitätskolonnen des Saargebietes waren mobilisiert und brachten Kranke und Verwundete zur Kur. Hingegen war vom Schlepperdienst der Separatisten nichts zu bemerken; ihre Tätigkeit beschränkte sich zum Beispiel in Verbot darauf, Schußwägel auf die Straßen zu streuen, so daß die Straßen für einige Zeit für den Kraftwagenverkehr gesperrt wurden mußten.

Eine Retordierung vollbrachte Frau Wandenach aus Schonghai. Sie war von den Separatisten aus den Abstimmungslisten herausgestrichelt worden, ihr Einspruch hatte aber Erfolg; trotzdem kam der Einspruch zu spät. Da neuerdings opletwillige Volksgenossen in Schonghai zusammen, daß sie mit einem Flugzeug den transsibirischen Express erreichen konnte. Der aber blieb zwei Tage im Schneesturm stecken. Als sie am Sonntag endlich nach Berlin kam, da erwählte Reichsjustizminister Göring für sie nicht nur die Aushebung der Luftperre, sondern stellte auch ein Flugzeug zur Verfügung, so daß Frau Wandenach um 13.30 Uhr in Saarbrücken landete und um 14 Uhr abstimmen konnte.

Abschluß der Abstimmung

Am Nachmittag inspizierte der Präsident der Internationalen Abstimmungskommission, Kohde, die Abstimmungskolonne. Wo er Mängel feststellen konnte, stellte er sie ab. Vorstehende, die zu spät kamen und Hunderte Stundenlang warten ließen, wurden abgesetzt. Zwischenfälle hat es nur wenige und belanglose gegeben.

Am Abend ist Saarbrücken wieder in hellstem Licht getaucht. Alle Lokale sind überfüllt, überall wird über den Ausgang der Abstimmung gesprochen.

Der Transport der Wahlurnen

Am 20 Uhr begann der Transport der Wahlurnen. Unter Bewachung der internationalen Truppe bringen für die Vorposten und die Posten in die Bürgermeistereien, um sie dann in Sonderzügen nach Saarbrücken zu transportieren. Transport- und Transportwege stehen unter strenger Wachung.

Schnelle Entscheidung der Saarfrage

Unterredung Cavals mit Sir Simon

bl. Genf, 13. Januar.

Gelegentlich der Völkervereinbarung in Genf trafen sich am Samstag nachmittag der belgische Außenminister Sir John Simon und der französische Außenminister Pierre Cabal zu einer mehr als einstündigen Unterredung, in der die Saarfrage, die Abwicklungsfragen und die römischen Vereinbarungen behandelt wurden.

Ueber die Einzelheiten dieser Konferenz wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Von amtlicher englischer Seite wird aber erklärt, daß man großen Wert auf kürzliche endgültige Entscheidung in der Saarfrage legen würde. Dem gleichen Standpunkt nimmt Italien ein und auch Laval hat diesen Standpunkt der Abzögerung auch im letzten Kufur des Völkervereinbarung an die Saarbevölkerung zum Ausdruck kommt, vor französischer Journalisten geteilt. Der englische Standpunkt ist so eindeutig, daß er sich im Rat ohne Schwierigkeiten durchsetzt hat.

Im übrigen soll in der Unterredung vereinbart worden sein, daß Laval und Flandin zwischen dem 24. und 28. Januar nach London kommen werden.

Dienstag früh verläßt Gauleiter Dürkel das Ergebnis

Paris, 13. Januar.

Der deutsche Rundfunk und die ihm angehängten Sender der Welt übertragen am Dienstag morgen um 8 Uhr aus Saarbrücken das Abstimmungsergebnis des 13. Januar. Unmittelbar im Anschluß an die Verlesung des Abstimmungsergebnisses spricht der Saarbevollmächtigte des Führers und Reichslanzlers und wird dem deutschen Volk und seinem Führer das Ergebnis melden. Anschließend des großen geschäftlichen Augenblicks versammelt sich das deutsche Volk zum Gemeinschaftsgebet an den Lautsprechern.

Verstärkung im Separatistenlager

lk. Saarbrücken, 13. Januar.

Eine kurze Rückschau auf den Samstag, den letzten Tag vor der Saarabstimmung:

Der Völkervereinbarung veröffentlicht einen in zehnter Sitzung beschlossenen Aufruf:

„Am Vorabend der Volksabstimmung hat der Völkervereinbarung den Wunsch an die Saarbevölkerung einen feierlichen Aufruf zu richten. Er bittet sie, durch ihre Ruhe und Würde zu bezeugen, daß sie sich der Bedeutung der Abstimmung, zu der sie aufgerufen worden ist, bewußt ist. Der Völkervereinbarung rechnet darauf, daß die Bevölkerung auch in der Entscheidung bewahrt und daß sie mit Vertrauen abwartet, bis der Rat so schnell wie nur irgend möglich die Entscheidungen trifft, die dieser Entscheidung folgen werden.“

Die Saarbevölkerung hat, wie die Berichte über den Abstimmungssonntag zeigen, ihre Pflicht getan. Rüge der Völkervereinbarung sein Versprechen, so schnell wie irgend möglich zu entscheiden, auch erfüllen. Er konnte es noch diese Woche!

Saarbrücken ohne Zeitungen

Am Samstag mittags, kurz nach dem Erscheinen der separatistischen Blätter, hat der Präsident der Regierungskommission das Erscheinen von Zeitungen am Sonntag verboten. Wenn der Schlag gegen die Deutsche Front gerichtet war, so ist er mißlungen. Denn erstens brachten die deutschen Zeitungen an der Saar noch am Abend Blätter heraus und zweitens sah am Sonntag die ganze Saarbevölkerung am Rundfunk, um die Meldungen des deutschen Rundfunks zu hören.

Domanienschulen ohne deutsche Schüler

Die Verlesung der Status-quo, d. h. französischen Front, vollzieht sich alljährlich. Am Freitag haben die letzten deutschen Schüler den französischen Domanienschulen den Rücken gekehrt. Jetzt gibt es dort nur noch Kinder von Emigranten und französischen Beamten.

Von der Einheitsfront aber kommen sie scharenweise zur Deutschen Front. Noch am Samstag erschienen Funktionäre der Einheitsfront in Saarbrücken und überboten sich, doch alles, was die Status-quo-Angehörigen verbreiteten, läge in. Dann brachen sie im Rundfunk: Arbeitskommissionen, Rimm für Deutschland!

5 000 kommen in letzter Minute

Nach am Sonntag haben 5000 bisherige Einheitsfrontler, angewidert von den Rügen der Emigranten, ihren Beitritt zur Deutschen Front gemeldet. Die Werte der Einheitsfrontler ist vollkommen. Eine Reihe von bekannten Marxistenführern deutschen Blutes haben in letzter Stunde erkannt, wohin sie gehören: Georg Ruhnert, Viktor Decker, Hermann Grell.

Und Erich Barck und Ernst Braun, die in Deutschland bei einer Grenzüberquerung festgenommen worden waren, aber auf Anordnung des Gauleiters Dürkel freigelassen wurden — vor Inkrafttreten des Garantieabkommens! — und die nun in letzter Stunde alle Emigrantenlager gegen Deutschland widerlegten.

Reise, wer sich retten kann!

Jetzt war die Pleite der Separatisten vollkommen. Dagegen half nichts, daß der deutsche Präsident Ricklaus den aus Frankreich kommenden Abstimmungsberechtigten Freifahrt gewährte, die er den aus Deutschland kommenden verweigerte, es half auch nicht, daß falsche Flugblätter verschiedenster Art verbreitet wurden — selbst der Präsident der Abstimmungskommission, Kohde, mußte sich gegen Vagenmeldungen des Straßburger Senders wehren, die einen Terror der Deutschen Front behaupteten, obwohl es nur in ihrem Lager Terroristen gab: Bei den Separatisten!

Levy transportiert Ekraft

So wurde am Samstag noch der Kon-

ditionsladenbesitzer Levy aus Saarlouis verhaftet, der — als echter Kollaboratör — mit einem Feldemutsondergleichen (bei seiner Klasse ist solviel Tapferkeit sonst nicht üblich) 3 Kilogramm Ekraft, Sprengpatronen und sonstige Munition besaß und bei dem am Sonntag bei einer Hausdurchsuchung noch große Munitions- und Sprengstoffvorräte französischer Ursprungs gefunden wurden.

Und noch am Abend des Sonntag konnte ein Anschlag der Separatisten auf die Urnentransporte — glücklicherweise rechtzeitig — aufgebrochen werden.

Abhauen!

Jetzt blieb den Separatisten nur mehr eines: Abhauen! Alle Vorbereitungen waren ja getroffen. Die Vermögen liegen längst in Nancy und Lunenburg. Es sind deutsche Arbeitergruppen, von denen das Lumpen-gebüdel in Frankreich zu leben gedenkt.

Sie haben auch sonst alle Vorbereitungen getroffen. Die Raskinen der marxistischen „Vollstimme“ sind bereits unterwegs nach Lothringen. Damit ist auch das Geheimnis der falschtlichen Stromführung enthüllt! Selbstverständlich werden nach Vorbringen verlegt; Möbelwagen steht man vor allen Türen der separatistischen Gruppen. Max Braun, Johannes Hoffmann und wie die Lampen alle heißen, folgen nach. Die Saar-Deutschen aber stehen erleichtert. Gott segne ihren Auszug — hoffentlich kommen sie nie mehr wieder!

Frankreich und Holland dankt für Emigranten

Die holländische Regierung hat aber ihre Grenzbehörden beauftragt, von Samstag ab eine besonders scharfe Kontrolle der nach Holland Reisenden einzuführen. In den Niederlanden hat man an Julius Vatmar genug. Braucht man da noch einen Max Braun, einen Ambulak usw.!

Und Frankreich dankt gleichfalls. Es hat Sonntagabend die lothringische Grenze gesperrt. Es gestattet nur jenen Personen die Einreise, die über ein Bilum des französischen Konsulats in Saarbrücken verfügen. Bisher brauchen Saarländer dieses Bilum nicht, weil Frankreich die Grenze zwischen Lothringen und Saarland als nicht bestehend betrachtete. Aber wir haben volles Verständnis dafür, daß auch Frankreich sich die Leute ansieht, die sich hinsichtlich wollen. Schließlich hat es an seinem Stabilität genug. Und wie verhalten es auch, wenn Frankreich die Saaremigranten in Arbeitslagern unterbringen will.

Wir begrüßen es logar!

Kommunistischer Bombentwurf

Saarbrücken, 13. Januar.

Die Kommunisten und Separatisten haben im Laufe des Abends, nachdem ihnen klar geworden ist, daß sie nichts mehr zu gewinnen haben, versucht, durch Terror eine Art Katastrophensituation zu erschaffen. Interessant ist dabei, daß schon am Nachmittag vor der Wohnung des Herrn Deimbürger, des Direktors des Innern, ein ziemlich reger Verkehr herrschte. In der Dämmerung kamen sie aus ihren Schlupfwinkeln heraus. Es wurde dann in den Abendstunden gegen das Verkehrsministerium der Deutschen Front in Frankfurt eine Bombe geworfen, wodurch aber glücklicherweise niemand verletzt wurde.

Die Polizei wurde hier sehr schnell eingeschickt und konnte den Bomben bald aufeinanderbringen und schnellstens Ruhe schaffen.

In Saarbrücken verübte die Kommunisten, nach 21 Uhr abends einen Demonstrationsschritt aufzuziehen zu bringen, der aber infolge der zahlenmäßigen Unbedeutendheit der Separatisten scheiterte. Nur etwa 150 Menschen (1) zogen trotz des Demonstrationverbot unter dem Geßröß der Internationale die Bahnhofstraße entlang, bis an der Ecke Friedrich-Ebert-Straße das Publikum in

lautes Geschrei ausbrach. Daraufhin schlugen die Kommunisten auf das Straßenpublikum ein. Das Publikum wehrte sich sehr kräftig und es kam zu einer Schlägerei. Gleich darauf erschienen einige Polizeibeamte und trieben mit dem Gummiknüppel die Ansammlung auseinander.

Schneejälle in Italien

Fußballspiele am Sonntag abgefragt

Rom, 13. Januar.

Die Kälteperiode über Oberitalien hält an. Mailand verzeichnet 9 Grad unter Null. Aus Mittelitalien bis weit hinunter nach dem Süden des Landes wird Schneefall gemeldet. Auch Rom und die Campagna sind heute früh unter einer dünnen Schneedecke. Berichte von größeren Schneefällen kommen von der adriatischen Küste bis fast hinter nach Bari. Die für Sonntag angelegten Fußballspiele mußten abgelaßt werden.

Leuchttürme im Sandmeer

eg. London, 13. Januar.

Auf der quer durch die Sahara führenden Flugstrecke Koggan wurden im Verlauf der letzten Wochen dank der Zusammenarbeit mehrerer internationaler Luftverkehrsgesellschaften acht große Leuchttürme errichtet. Durch diese Türme soll, wie die „Limes“ mitteilt, die Flugstrecke gekennzeichnet werden, zugleich aber auch dem Kraftwagenverkehr eine Hilfe geleistet werden. Weitere Leuchttürme, die gleichzeitig zu technischen Hilfsstellen ausgebaut werden sollen, sind geplant.

Schwäbische Chronik

In Göppingen nahmen sich zwei Menschen das Leben. Eine Frau, die sich Montag verhängt wurde, fand man tot in einem Weiler auf. Am Samstag nahm sich ebenfalls eine alte Frau durch Erhängen das Leben.

Wegen Amtsunterdrückung in Höhe von 900 RM. wurde Karl Reiter von Furt, Oß. Letznang, von der Strafkammer Ravensburg zu 1 Jahr und 4 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Der Heilbröcker Kriminalpolizei ist es gelungen, den Anschlag auf den 6-Uhr-Abendzug als einen Bombenanschlag aufzuklären. Zwei schulpflichtige Jungen wollten erproben, ob der Bremszugh den Zug aufhalten könne.

In Göppingen wurde ein Kriminalbeamter auf dem Weg von der Kaserne zum Dienstzimmer von einem Knaben tödlich angegriffen. Der Knabe wurde überwältigt und fehlt seiner Bestrafung entgegen.

In Veggendorf bei Göppingen gerieten Viehhändler in Streit. Der eine trieb den anderen mit dem Prügel in die Brust. Dieser nahm seinen Weg im Auto über einen feisch eingelenkten Weiler, auf dem beträchtlicher Schaden entstand.

Jagdaußer Karl Stehle von Friedlingen, Oß. Tuttlingen, konnte ein zwei Ferkel schweres Wildschwein erlegen.

In 3 Tagen Haft wurde eine Witwe in Schwab. Gem. ab verurteilt, weil sie einen Zentner Kartoffeln, den sie vom BSW. erhalten hatte, an einen Gastwirt verkaufte.

Bei Reutlingen wurden ca. 50 Wildenten und Vögelhühner niedergeschossen. In diesen seltenen Fällen stellen sich auch noch Möven und Fischweiber ein.

Gallenkirch, Oß. Hall, 13. Jan. (Wildschweine.) Ich habe heute auf dem Schutzweg sechs junge Gesanten gesehen! rief die kleine Vore aus Waderhölchen ihrem Lehrer zu, als sie in die Schule trat. Ein allgemeines Gelächter war die Antwort auf diese merkwürdige Behauptung. Der Lehrer stellte fest, daß die vermeintlichen Gesanten nichts anderes als Wildschweine waren. Tags darauf wurden von Erwachsenen im Walde über Waderhölchen sechs Vorstentiere angegriffen. Es handelt sich nach den Auslagen offenbar um ein Mutterchwein mit fünf Jungen.

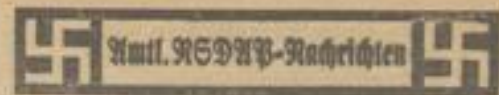
Schmalzfelden, Oß. Gerabronn, 13. Jan. (Erzieren aufgefunden.) Frau Vore Gachte, die 62 Jahre alte Ehefrau des Totengräbers Gachte, wurde seit Mittwoch abend vermisst. Die Frau war mit ihrem Mann im Wald mit Holz machen beschäftigt; gegen Abend wollte sie heimgehen, schlug aber eine andere Richtung ein. Nachforschungen haben ergeben, daß die Frau in Wiedenbach und in Bretheim gesehen wurde. Sie wurde nun am Freitag bei Wiedenbach erzieren aufgefunden. Vermutlich ist die geistig etwas krankhafte Frau die ganze Nacht umhergeirrt und vor Erleuchtung schließlich eingeschlagen.

Diphtheritis fordert das fünfte Opfer

Seedorf, Oß. Oberndorf, 13. Januar.

Tiefes Leid herrscht in unserer kleinen Gemeinde. Am Montag hat die Diphtherie das fünfte Opfer gefordert. Das 10 Jahre alte Edithchen Martha des Josef Wbe ist nach kurzer Krankheit dahingerafft worden.

Aus dem Heimatgebiet



Wetter für Dienstag und Mittwoch

Der nördliche Tiefdruck hat Einfluss auf die Wetterlage gewonnen und Schneefälle verursacht. Im Osten und Westen befinden sich Hochdruckgebiete, die zeitweilig zur Geltung kommen dürften, so daß für Dienstag und Mittwoch unbedeutendes und mäßig kaltes, aber vorübergehend aufklarendes Wetter zu erwarten ist.

Der erste richtige Wintersonntag

Ein leuchtend weißer Schneeeisberg spannte sich am frühen Morgen über die Landschaft, als wollte die Natur selber den deutschen Schicksalstag mit frischem lebendigem Atem feiern. Wohl jeder deutsche Volksgenosse gedachte gestern Impulsiv und mit freudigem Herzen immer wieder der Brüder und Schwestern an der Saar und war im Geiste dabei, wenn sie sich zum Deutschland bekannten. Überall, wo in Häusern und Gaststätten ein Rundfunkgerät vorhanden war, verlegte man mit spannendem Interesse die durchgeleiteten Stimmungsübertragungen, die von der Begeisterung und Hingabe der Deutschen Front berichtet wurden. Das Gedächtnis an die Saar kam in Erinnerung zum Ausdruck durch eine kurze Rundfunkübertragung der Jugend am Samstag mittig auf dem Marktplatz und durch das Läuten der Glocken am Abend.

Der Wintersport hatte gestern einen großen Tag; die langentsehnte Gelegenheit zum Schlittschuh- und Bobfahren wurde von groß und klein gründlich ausgenutzt; die Hobebeine bei Bob und bei Wildbad waren bevorzugte Ziele von Tausenden, besonders von Forzhheimern. Die frühen Jäger- und Kraftwagen konnten kaum die Massen fassen.

Aus Wildbad wird von einem guten Sportsonntag berichtet, der endlich einmal so recht ein Sonntag war, wie die Jugend und alle, die Freude am Wintersport haben, ihn sich wünschen. Bei 3-4 Grad Kälte und zeitweilig heftigen Schneestößen wurde die Schneedecke Zentimeter um Zentimeter, sodass die Schneehöhe bis zum Sommerberg bis Kallenberg bis zu nennen waren. Auf dem Schneesport herrschte reges Treiben und über die Sprungproben sprang mancher schöne Sprung. Schon am Samstag brachten die Jäger zahlreiche Wintersportler, den Haupttrupp frühlicher Schlittschuhläufer in den buntesten Farbmischungen angehen beach-

ten die Jäger am Sonntag vormittag, man zählte etwa 200 Schlittschuhläufer, davon brachte der Wintersportsonntag von Forzhheim allein 1350. Nach den langen Winterferien machte auch die Bergbahn ein gutes Geschäft und der erste Schifffahrtsonntag dürfte auch die Gaststätten befriedigt haben.

Wie weiter gemeldet wird, hatte die Sommerbergbahn gestern einen Rekordtag mit 1577 Bergfahrten und 720 Talfahrten. Die Fahrgäste haben die Preisermäßigung mit großer Anerkennung begrüßt. — Glücklicherweise sind trotz des sportlichen Massenbetriebs nur einige leichte Unfälle zu verzeichnen, bei denen die in Dienst getretene Sanitätskolonne eingreifen konnte.

Wildbad

Zur Ehrung langjähriger Mitglieder des Gaststättengewerbes ist berichtigend nachzutragen, daß es sich beim „Anker“ um den Besitzer des Gasthofes Paul Jany handelt.

Beim gestrigen Anschließern einer Ehrenschleife im Schützenverein konnte Schützenbruder Fritz Demmel den Sieg erringen; es war nicht Glück, sondern Können, denn auch beim Jahresabschluss-Schießen gelang es dem gleichen Schützen, den ersten Preis herauszuschießen.

Mühlacker, 13. Jan. (1 Jahr und 5 Monate Zuchthaus wegen Blutschande) Ende September letzten Jahres wurde der etwa 40 Jahre alte G. G. in Mühlacker wegen Blutschande, begangen an seiner 17jährigen Tochter, festgenommen. Jetzt stand vor der Großen Strafkammer in Heilbronn die Verhandlung gegen ihn statt. Der Angeklagte, der während der Untersuchungshaft und auch in der Verhandlung den kranken Mann spielte, leugnete bis zum Schluss auf Grund der Aussagen von sieben hiesigen Zeugen und des früheren Bekanntheits seiner Tochter wurde er überführt. Der ärztliche Sachverständige bezeugte G. als Mörder oder Simulant, der jedoch voll verantwortlich für sein Handeln sei. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr und 5 Monate Zuchthaus unter Aufrechterhaltung des Halbschlags und Nichtanrechnung der bisherigen Untersuchungshaft. Das Urteil lautete dann auf diese Strafe.

Unsere Saarländer - nir wie hemm!

Aurort Schönbürg, 12. Januar.

Ganz Schönbürg prangte am Freitag zu Ehren der am 12. Januar zur Abstimmung führenden Saarländer im Schmutz der deutschen Farben. Wer Gelegenheit hatte, unsere saarländischen Brüder und Schwestern in den letzten Tagen zu sprechen, der konnte feststellen, daß die Erregung sich steigerte, je näher der Abstimmungstag heranrückte. Einmal war es die Freude, seinem Vaterlande endlich einen Dienst erweisen zu können, auf den das treue Saarvolk seit 15 langen, qualvollen Jahren wartet. Manah einem der aus Schönbürg kommenden 35 Abstimmungsberechtigten dürfte dieser Dienst nicht leicht fallen, da diese Reihe bei seiner Erziehung ein großes Opfer für ihn bedeutet. Auf der anderen Seite war es die große Sorge um die Heimat, um das deutsche Volk an der Saar, die alle Vaterlandsliebenden bewegte. Ist doch noch kein Volkstum mit so viel Gemeinheit, so viel Lug und Trug durchgeführt worden. Die Völkervereinigung und die „neutrale“ Abstimmungskommission taten alles, um den Segnern Deutschlands ihre schmutzige Arbeit zu erleichtern. Und wer sind diese Segner? Emigranten, Juden und sonstige vaterlandslosen Döner, nicht aber das eigentliche Volk an der Saar! — Um 7.30 Uhr fuhr ein geschmückter Sonderautobus der Reichspost die Schönbürger Abstimmungsberechtigten nach Wildbad. Am hiesigen Platz hatten sich H. D., G. S. und H. J. sowie trotz 10 Grad Kälte zahlreiche Einwohner zum Abschied versammelt. Beim Eintreffen des Autos sang der Gesangsverein „Freiheit, die ich meine“. Ob-Wetter Wappstempel verabschiedete im Namen der ganzen Bevölkerung unsere Brüder und Schwestern von der Saar. In markigen Worten wies er sie darauf hin, daß sie helfen könnten, um das Unrecht des Schandvertrages von Versailles wieder gut zu machen. Alle Versammelten stimmten darauf das Saarland an. Ein dreifaches „Gott segne“ auf Führer, Vaterland und die deutsche Saar beschloß die kurze, aber eindrucksvolle Feier. Deutschland- und

Dorf-Wesfel-Blid schallten in den stillen Wintermorgen hinein. Dann gab es ein allgemeines Winken und der Autobus verließ den Ort in Richtung Wildbad. Am dortigen Bahnhof stiegen noch einige Abstimmungs-berechtigte aus der Charlottenhöhe, die das NSDAP befehlet hatte und zwei aus Wildbad hinzu. Saarobmann Volkseisenkommissar Knapp, der in vorbildlicher Weise alles vorbereitet hatte, ließ es sich auch nicht nehmen, seine Schützlinge schon in Schönbürg abzuholen. Er hatte auch für die Schönbürger Saarländer einen Extrawagen 2. Klasse besorgt, in dem jeder genug Platz hatte. Nur vier Personen kamen auf ein Abteil, so daß die Kranken sich lang ausstrecken konnten. Die PD-Bevölkerung Wildbad spielte flüchtige Würde und stimmte das Saarland an, als der Zug sich in Bewegung setzte. Die Menge, die sich am Bahnhof eingefunden hatte, und die Abreisenden sangen mit. Auch hier wieder freudiges Winken und aus dem Zuge heraus wurden zwei große Fahnen in den Farben des neuen Reiches geschwenkt. Die Abstimmungskommission hatte jede Ausschmückung der Sonderzüge verboten. Auf allen zu durchfahrenden Stationen wurde freudig begrüßt. Bis Mühlacker war der Wagen der Abstimmungsberechtigten aus dem Oberamt Neuenbürg mit dem fahrbahnmäßigen Elzug gefahren. Hier wurde er nun an den aus Stuttgart herannahenden Saarsonderzug der württembergischen Saarabstimmungs-berechtigten angehängt. Eine mit Glorien und Fahnen geschmückte Lokomotive, die natürlich vor der Grenze noch angewechselt wurde, zog 14 lange D-Wagen voll Abstimmungs-berechtigten. An den Fenstern sah man frohe Gesichter und manche Tafel mit Aufschriften: „Wir stimmen am 13. für Deutschland“, „Wemals Status quo“, „Heim zum Reich“, sowie kleine Händchen an den Fenstern zeigten von der Stimmung der im Zuge stehenden. Als der Zug den Mühlacker Bahnhof verließ, sah man noch lange die beiden großen Fahnen aus den Fenstern unserer Schönbürger Saarländer.

Deutsche wandern in die weite Welt

Neuenbürg, 13. Januar.

Seitmittags sollte weiter reisen als bis zum nächsten Berg. „Mein Feld ist die Welt“ so lautet der Wahlspruch der Hamburger und überhaupt der forschenden Deutschen. Bobin sie auch kommen in der Welt, dahin nehmen sie ihr Dasein mit und halten mit Stolz daran fest vermöge eines eingeborenen Selbstbewußtseins und Herrengefühls,

das allen Deutschen eigen werden müßte. Begründet auf ein zum Charakter gewordenen Heimatgefühl ist das Weltwesen der Deutschen. Das sie zu den berufenen Sendboten deutscher Art in unserer Zeit machte, zu den Nachfolgern der fürstlichen Kolonistatörer und der Hanse, die den Osten Europas für die deutsche Kultur erschloß — jodelt davon noch übrig blieb unter dem Ansturm der be-

herrschten Massen, begünstigt durch die Zerissenheit Deutschlands. Hierin Einbild zu gewinnen und in die Geschichte der deutschen Kolonisation überhaupt, das ist auch Heimat-liebe. Sie sollte unseren ergeren Land-leuten umso näher liegen, als gerade Schwaben, Baden und die Pfalz an der Aushebung von Deutschen sehr stark beteiligt sind.

Diese Art Heimatpflege zu treiben gehört zu den Aufgaben des Volkshundes für das Deutschstum im Ausland. Er half daran mit durch einen Vortragabend, den Dr. Paul Rohrbach am Samstagabend auf Veranstaltung der Forzhheimer Ortsgruppe im „Zaniter“ hielt. Der Redner, Balte von Gehart, kennt fast die ganze Welt; sein Lebenswerk gilt dem Deutschstum im Ausland und dem deutschen Gedanken in der Welt. Darum waren die beiden Stunden durchwegs vom Atem des Weltmeeres, der Herz und Sinn weitet, so daß die Zuhörer das Gefühl erlebten, das der Seefahrer hat, wenn er auf den dunklen Wogen nach fremden Ländern strebt.

In meisterhaft freiem Vortrag schilderte der Redner die

Geschichte der deutschen Kolonisierung und Auswanderung.

Sie ist zu kennen nötig als Grundlage nicht nur für das Verständnis für den heutigen Zustand des Deutschstums im Ausland, sondern auch für die künftige Haltung unseres Volkes, wenn es in die Welt geht. Es zeigte sich ganz deutlich, daß die Einbürgerung von Menschen unter fremden Völkern überall dort von nachhaltigen Erfolg für das Volkstum war, wo sie vom Gefühl der kulturellen Überlegenheit, mindestens der politischen Bewußtseinskraft, also vom stark betonten Heimatgefühl getragen war. Deshalb hatten die Siedlungen in Ostasien und Ostafrika; deshalb bieten in unserer Zeit die deutschen Kolonien in Südamerika die begründete Aussicht auf Erhaltung des Volkstums — wenn sie weiterhin und noch mehr mit der Heimat verbunden und von ihr gestützt werden, was mit bestem Erfolg durch Schulen geschieht.

Zur andeutenden Kennzeichnung des Umfangs an Tatsachen, die der Vortrag vermittelte, sei folgendes festgehalten: In Europa leben etwa 81 Millionen Deutsche (71 Millionen in den drei deutschen Staaten, 5 Millionen hinter blutenden Grenzen abgetrennt von der politischen Einheit, und 5 Millionen zerstreut in Rußland, Ungarn, Südamerika usw.); die Frage der Schweizer bleibt offen. Allen hat außer den Niederlassungen von Kaufleuten und Beamten nur in Palästina die zusammenhängende Kolonie der württembergischen Tempel — etwa 30.000 Deutsche; in den früheren deutschen Schutzgebieten und im Süden Afrikas leben 45.000 Deutsche; in Australien nur noch wenige. Südamerika beherbergt etwa 1 Million Deutsche unter günstigen Umständen in völliger Hinsicht, was für Nordamerika nicht zutrifft. Von diesen mehr als ein Viertel der Gesamtbevölkerung betragender deutscher Arbeitsbevölkerung werde nach einem Rechenalter so gut wie nicht mehr übrig sein. Die Nachkommen sind schon heute so weit veramerikanisiert, daß z. B. bei der Steuergesellschaft in englischer Sprache verhandelt werden muß, daß die deutsche Sprache nur noch von grauen Köpfen verstanden wird und daß heute nur noch das deutsche Lied eine Verbindung mit der Heimat und Muttersprache darstellt. Es mußte so kommen, weil der Einfluß der Schule und der Umgebung auf die Kinder stärker war als der des Elternhauses, wo überdies meistens keine geübte und feste kulturelle deutsche Grundlage vorhanden war. Diese Erklärung der an sich sehr zu bedauernden Tatsache gibt einen deutlichen Hinweis für die Zukunft.

Die Geschichte der deutschen Auswanderung begann im 12. Jahrhundert, als Deutsche aus dem Raum zwischen Maas und Elbe von Heinrich dem Löwen und Albrecht dem Bären östlich dieses Stromes Land besaßen. Es folgte die Kolonisation Preußens durch den deutschen Orden, der Ostländer bis Mariva durch die Danza und Ungarns, wobei Menschen unseres Gebietes zur Sicherung der Karpatengrenzen geholt wurden. 1709 gingen die ersten baltischen Siedler nach Amerika, vorwiegend Menschen, die aus religiösen Gründen und aus Not alles wagten; noch heute sind in Pennsylvania die Spuren dieser ersten Siedler vorhanden, denen Millionen folgten. Der Vortrag belam durch eingeflochtene Ergebnisse eine eigenartige Note und wurde durch viele Lichtbilder ergänzt.

Zumutungen an die Zeitung

Die in Hannover erscheinende partei-antilige „Niederländische Tageszeitung“ wendet sich mit folgender Mahnung an alle, die es angeht:

„In der letzten Zeit hat sich eine Unsitte besonders bemerkbar gemacht, der es gilt, zu selbe zu geben. Baldamtliche und private Stellen überfenden nämlich den Blättern Notizen mit dem Ersuchen um Aufnahme in den berichtenden (redaktionellen) Teil mit dem Vermerk, daß Kosten aus der Veröffent-

Die Orts- und Stützpunktleiter werden auf Sonderdruckreihen Folge 135 hingewiesen. Sie werden ersucht, ihre Kassenleiter anzuhalten, daß die Saarpfaffen verfloß verkauft werden und von dem Erlösten Betrag 17 Pfennig pro Stück bis spätestens 18. Januar 1935 auf Konto 1218 der Kreditleitung unter der Bezeichnung „Saar-Pfaffen-Blattchen“ abzuführen sind. Einziges Restbestände an Saarpfaffen und der letzten Lieferung müssen ebenfalls zum Verkauf angeboten werden und es muß das Verstreuen der Ortsgruppe sein, Restbestände abzugeben. Kreisleitung.

OB. Neuenbürg. Sämtliche Blockleiter der Ortsgruppe haben heute abend 8 Uhr auf dem Geschäftszimmer zu erscheinen.

Die OB-Leitung.
- NSDAP. Herrmann. Jeden Freitag von 2-4 Uhr ist in Herrmanns, neues Schulhaus, 1. Stock, Sprechstunde für die Mitglieder der Ortsgruppe. Ich bitte um pünktliche Einhaltung dieser Zeit.
Der Obmann.

OB. Calmbach. Zur Begründung unserer P. G. SS-Mann Willi Meier am Dienstag nachmittag 2 Uhr treffen sich sämtliche P. G., SA, SAJ, I, SAJ, II und SA. Pünktlich 1 1/2 Uhr auf dem Schulhof.
Der Ortsgruppenleiter.

Deutsche Arbeitsfront. Kreisbetriebsrat. Handel. Fachgruppe: Geschäftsbetriebe. Berufsbildungskami Wildbad. Die Schulungsnachmittage für geprüfte Rechnerinnen nehmen im Kreis Neuenbürg ab 8. Januar ihren Anfang und zwar jede Woche Dienstags von 24 Uhr in Wildbad, Hotel Wildbader Hof. Mittwochs nachm. in Herrmanns, Hotel Müller Brunnen, und Freitags in Wetzels, Hotel Adler. Die Betriebsführer werden ersucht, alle ihre Verbindungen zu diesen Schulungsnachmittagen zu erkunden. Mit der Durchführung beauftragt.
Berufsbildungskami Wildbad.

Veranstaltungskalender

Montag, 14. Januar:
Forzh. Schauspielhaus: „Der Mann Vogel“ Kleinkunstbühne.
Ufa: Regine (Luise Ulrich, K. Wohlfahrt).
Ufa: Die beiden Sechunde (Wolff Herd).
Das Forzh. Schauspielhaus bringt in der kommenden Woche zwei Ufa-Aufführungen heraus: am Dienstag das Schauspiel „Das Frühlingsfest zu Radolfstadi“ von Preßler (1. Wiederholung Freitag) und am Sonntag „Die verkaufte Braut“ von Elen-tana. Am Mittwoch und Samstag „Solenn-Blut“, am Donnerstag „Die lustigen Weiber“ und Sonntag nachm. „Schwarzwaldbädel“.

Schneeberichte

Schönbürg. — 2 Grad, bedeckt, Schneehöhe 12 Zentimeter, Pulver. SA und Bobel gut.
Döbel. Schneehöhe 25-35 Zentimeter, — 3 Grad. SA sehr gut, Bobel gut.

Wichtig nicht entstehen dürfen. Niemand denkt daran, daß die Tageszeitungen angesichts der wirtschaftlichen Notlage aufzufande sind, etwas umsonst zu machen. Warum verlangt man diese Leistungen nur von der Tageszeitung? Kann ein anderer Gewerbetreibender etwas umsonst liefern?

Die Tageszeitungen sind bereit und bewilligen dies täglich, Opfer zu bringen, aber alles hat seine Grenzen. Der Einwand von vielen Seiten, daß es bei den kostenlosen zur Aufnahme empfohlenen Sachen sich um solche handelt, die die Allgemeinheit besonders betreffen oder kulturelle und sonstige Belange fördern helfen, ist nicht stichhaltig, denn die Schriftsetzer und anderen Beschäftigten können auch nicht mit diesen Dimensien abgefunden bzw. ihr Arbeitslohn für denartige Sachen kann ihnen nicht vorenthalten werden. Zudem muß laut gesetzlichen Bestimmungen der berichtende Teil freibleiben von allem, was nur entfernt einer Reklame ähnlich sieht.

Wie schwer Druckereien jetzt überhaupt zu kämpfen haben, beweist auch die Tatsache, daß man neuerdings dazu übergegangen ist, viele Schriftsätze, wie Einladungen, Programme usw., durch Verwiesfertigungsapparate herzustellen, also gewissermaßen Schwarzarbeit zu betreiben. Den Zeitungen aber mutet man dann noch zu, über Veranstaltungsmöglichkeiten bezügliche Programme usw. maßgebend waren, große Berichte aufzunehmen. In diesem Verfahren muß Wandel geschaffen werden; so wie bisher geht es auf keinen Fall weiter.“

Württemberg

Stingen a. Br., 13. Jan. (Tragischer Tod.) Frau Margarethe Weber, geb. Fröhlich, kam am Freitag auf tragische Weise ums Leben. Sie wollte auf dem Waschbecken etwas zubereiten. Da besiel sie ein plötzliches Unwohlsein, verbunden mit einem Schwindelanfall, der so heftig war, daß sie mit dem Gesicht nach vorne zu Boden fiel und sich dabei Verletzungen an Stirn und Kinn zuzog. Beim Fall



Anekdoten

Generalfeldmarschall v. Dörfeler war seit Jahren schon in den Ruhestand getreten und lebte als einfacher Gutsherr auf seiner Besitzung Harnesop.

„Halten Sie mal mein Pferd, mir ist der Hinterrumpf gestrichelt!“

Der Feldmarschall knipste heran und brummte mißbilligend: „Der Gaul drückt!“

„Kergerlich darauf der Leutnant: „Danach hab ich Sie nicht gefragt! Haben wohl bei der Kavallerie gedient?“

„Natürlich, Herr Leutnant! Der hat ich.“

„Verabschieden?“

„Natürlich, Herr Leutnant!“

„Gut! Nachts!“

Der bekannte Nordpolforscher Nordenfjäh hatte sich gewundert, die ihm vom König Oskar dem Zweiten von Schweden zugesandte Ordenauszeichnung, den Nordsternorden, anzunehmen.

„Ich nehme Ihr Geschenk selbstverständlich mit großem Dank an, lieber Nordenfjäh, denn ich bin ja nicht so stolz wie Sie.“

Ein bekannter Chirurg war im Examen durch seine heisende Ironie sehr gefährdet. Einmal hatte er wieder einmal einen Studenten vor sich, der die Antworten recht schlecht gab.

„Dieser Mensch“, sagte Rousseau, indem er seinen Blick, habe ich mich schon stanzigmal herabzulassen wollen, um einem Leben ein Ende zu machen, das ja doch keinen Wert hat.“

„Diderot, der das sentimentale Getue seines Freundes kannte, blieb eine Weile stumm, dann verlegte er in gleichmütigem Ton von der Welt: „Warum haben Sie es denn nicht getan?“

„Vertrauen von der Kaltblütigkeit, mit der sein Freund diese Worte sprach, sah Rousseau diesem erkannte ins Gesicht und sagte dann lachend: „Ich hab immer erst die Hand in das Wasser gesteckt, und es war mir zu kalt.“

Keine Kreditpolitik!

Dr. Schacht über die deutsche Wirtschaftslage

Paris, 11. Januar.

Der Außenpolitiker des „Paris Soir“, Sauerwein, wurde auf einer Informationsreise durch Deutschland auch von Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht empfangen.

Dr. Schacht sprach dann die Vermutung aus, daß viel geschimpft werde. Er könne aber nur erklären, daß die gegenwärtige Lage ihm keine Strafe diktiert.

Sicherlich, so sagt Sauerwein weiter, denke auch Dr. Schacht, daß einige der in der Bank von Frankreich oder im Sparstumpf des französischen Völkergeschlachten Milliarden der Weltwirtschaftslage ein anderes Gesicht geben würden.

würde. Wenn die französisch-deutschen Beziehungen auf allen Gebieten von demselben Geist getragen würden wie die Beziehungen Dr. Schachts zur Bank von Frankreich, so würde eine ganze Reihe von Fragen, deren Lösung heute schwierig erscheint, mit Leichtigkeit geregelt werden können.

Dr. Schacht wies dann im weiteren Verlauf der Unterredung auf eine über den staatlichen, französischen Sender in Straßburg gehaltene Rundfunkrede hin, in der die Saarbevölkerung aufgefordert worden sei, die französischen Franken rechtzeitig beiseite zu schaffen.

Sauerwein zieht aus der Unterredung die Schlussfolgerung, daß die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen sicherlich noch weiter ausgebaut werden könnten.

Hebung der Steuermoral

Berlin, 8. Januar. Auch im neuen Steuerrecht sind Bestimmungen über die Steuerpflicht enthalten. Sie wird ausgedehnt durch die sogenannte Steuernachschau.

gründlich, vertraut zu machen und alle seine innerlichen Dinge so zu regeln, daß eine Nachschau zu Beanstandungen nicht führe.

Kindes des Püflov.

Roman von U. von Sagenhofen.

Verbreitung durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

88. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er trug schwer an Gold, Pelz und Purpur, als Magnat der ungarischen Krone, an diesem Ehrenstag.

So sah er aus, wie der König im Märchen und führte an seiner Hand die Braut.

Sie war in schleppender, weißer Seide und über sie rieselte der kostbare Spitzenfächer... und man sah fast nichts von ihr.

Immer, wenn eine Säule sie verberg, glitt noch die schimmernde Seide, im Zwischenraum der Säulen... da kam der Wind und blies die purpurnen Blätter, die sie an den Randstein gelegt hatten und blies sie der Schleppe nach und um sie herum und sie zerschellten darüber hin, herbst... Herbst.

Sonst war niemand da... niemand.

Der Herr sah ihnen entgegen und senkte dann den Blick auf den rotbrokatenen Betstuhl, wo sie in einer Minute knien würden.

Er hatte viel Jugend schon eingesegnet... viel Jugend, die zusammen gehörte und mußte denken, wie Sterben und Leben doch einander so nahe ist... draußen der Krieg und hier die zwei Menschen... die...

Da traten sie über die Schwelle.

Tante Olga legte ihr Gesicht in beide Hände.

Es hätte nicht anders sein können.

Wie hätte es sollen? Hätte Lajos Kerecs, der sein großes Glück so geheim hielt, die rufen sollen, die hinter ihm gesippt hätten: Wer hält das geglaubt von dem Alten? War er nicht schon mit einem Fuß im Grab... und jetzt bekümmert er noch eine junge Frau oder... ei, ei, die hat's verstanden! Fein hat sie sich den Alten eingefädelt.

Lajos Kerecs kannte die Menschen.

Dem alten Herr, dem Verwalter, dem Bürgermeister ward im Saal ein Imbiss serviert. Lajos setzte sich auf eine Stunde zu ihnen.

Tante Olga nahm im Schlafzimmer Erika — sie bewohnte jetzt den gelben Salon und die anstossenden Zimmer — der jungen Frau den Schleier ab. Stilk und schweißsam zog Erika ihr Brautkleid aus und legte ein Kleid von dunkelblauer Seide an, mit feinem Pelz verbrämt.

„Aber!“

Olga schluderte noch an ihren Tränen.

Da lächelte Erika.

„Warum weinst du? Ich bin ja ganz zuhause.“

„Ich...“

Aber dann schwieg sie. Irgendwie waren ihre Gedanken abgelenkt von der Gegenwart.

„Tante,“ flüsterte sie, „was würde mein Papa gelacht haben, wenn er diesen Tag erlebt hätte?“

Da wandte sich Tante Olga rasch ab, jahle den köstlichen Schleier und legte ihn behutsam in seine Falten.

Sie tat, als ob dies Geschäft sie ganz in Anspruch nehme.

Es war ein ganz intimes, ganz erlebtes, sehr festliches Abendessen zu dreier.

Der alte Friedrich servierte mit glänzenden Augen die Lederbissen.

Gelbe und blaurote Rosen dufteten in schwerem Silber und der Glanz der Kerzen spiegelte sich in ihnen.

Viel später, als Tante Olga längst zur Ruhe gegangen war, führte Lajos seine junge Frau durch den Saal. Der Saal trennte mit langer Flucht ihre Gemächer. Er strahlte in Licht.

Sie gingen langsam.

Lajos hemmte den zögernden Schritt. Er wies auf die Bilder, die überlebensgroß und plastisch im hellen Schein der Kerzen waren und sagte leise:

„Herrin von Belat Kerecs!“

Und noch leiser und mit einem seltsam schmerzhaften Juden um den Mund:

„... ich danke dir, Erika, daß du mir das Recht gegeben hast... einmal dort“ — er wies auf eine leere

Stelle an der Wand — „neben dir zu sein... für alle Kerecs, die noch nachkommen.“

Dann geleitete er sie schweigend bis an die Türe zum gelben Salon.

Dort blieb er stehen.

Er ließ ihren Arm von dem seinen gleiten.

„Ich will dir nicht lästig fallen, Erika, und so laze ich dir... gute Nacht!“

Da schlug eine Woge von Dankbarkeit durch ihr Herz.

Sie hob langsam die Arme und legte sie um seinen Hals.

Sie flüsterte: „Hab Dank und vertraue mir, liebt Lajos, lieber!“

Er hörte nur das letzte Wort.

An der zerbrochenen, fleckigen Mauer eines Hauses, die noch allein aufragte, lehnte Jiga.

In dem verbrannten Flecken lag der armselige Rest seines Regiments. Es war Nacht. Der Mond schien.

Die weiße Nacht trug das Feuerwerk der schweren Geschütze, der Granaten, der laufenden Schmelzwerfer und aller fürchterlichen Geräusche des Krieges, das Singen, Fauchen, Knattern und Aufschlagen der Geschosse... in ihrem Schloß. Der dunkle Himmel war wie mit Goldfäden überspannt. Flieger irrten in ihrem Schein, wie große, dunkle Vögel.

Bela trat aus der Türe eines Kellers.

„Jiga!“ rief er leise und noch einmal: „Jiga!“

Jiga wendete sich: „Bela?“ rief er gedämpft zurück.

Da sprang Bela über Mondblegel von Mauerschatten zu Schatten, einen ungarischen Fluch auf den Lippen.

Als er an der Hausmauer war, von deren fleckigen Weich sich Jigas Gestalt abhob, wie eine scharfe Zeichnung sah er ihn heftig am Arm.

„Sist du verrückt? Hast du nichts anderes zu tun, als den Kapelemaßern da drüben noch als Zielscheibe zu dienen?“

(Fortsetzung folgt.)

Der Sport vom Sonntag

Württembergs Schmeißerfahrt fällt an Baden Schwabens beste Leute fehlten - Morath/Schluchsee siegt

Mit rund 400 Meldungen hatte die Schwäbische Schmeißerfahrt am Samstag und Sonntag in Freudenstadt einen Umfang angenommen, wie nie zuvor. Ganz abgesehen von den organisatorischen Schwierigkeiten, die sich bei diesem Wettbewerb mit sich bringt, die aber von dem veranstaltenden SV Freudenstadt und den bewährten Ausrichtern des Gau's reibungslos bewältigt wurden. Nebenbei kam die unerwartet hohe Beteiligung wohl daher, daß nicht vorher schon die Kreisläufe für eine stärkere Ausdehnung sorgten.

Es gab seit längerem in einer württembergischen Meisterschaft den Sieg des Vertreters eines anderen Gau's. Richard Morath/Schluchsee vom Schluß Schwarzwald, der auch den Langlauf am Samstag gewonnen hatte, siegte in der Kombination mit deutlichem Vorsprung, nachdem er im Sprunglauf mit der Note 28,1 und sicheren Sprüngen von 35, 39 und 37 Meter den dritten Platz belegte.

Als bester Schwabe in der Kombination erwies sich der Freudenstädter Erich Brunen in der dritten Platz belegte. Dieser Ausgang der Meisterschaft war natürlich dadurch begünstigt, daß Schwabens beste Leute Morath und Fischer nicht am Start waren.

Dem Sprunglauf am Sonntag wohnten einige Tausend Zuschauer bei, darunter u. a. auch der Stuttgarter Oberbürgermeister Dr. Strölin. Die größte Spannung löste natürlich der Start des Norwegers Sörensen aus, der Mitglied der S.V. Stuttgart ist. Sörensen entließ sich auch nicht, noch nie wurde auf einer schwäbischen Schanze so schön und so weit gesprungen, eigentlich müßte man sagen geflogen, als von diesem Norweger, der als kommender Springtrainer der S.V. sich gut einführt.

Morath, Schluchsee, Langlaufsteiger

Beim Start zum Langlauf auf dem Aienberg, wo sich rund 170 Fahrer dem Starter stellen, drückte eine allmählich durchfahrende Radspitze auf die Stimmung der schwäbischen Sportler, wonach unsere großen Meisterschaftshoffnungen Morath/Fischer/Wangen, Gaifer/Freudenstadt und der hervorragende Langläufer Leise nicht erschienen seien. Abends wurde es dann Gewissheit. Mit dem Fortbleiben von Gaifer und Fischer mußten die schwäbischen Hoffnungen etwas tiefer gesteckt werden und ruhten nun in der Hauptsache auf dem altbewährten Baderbrunner Otto Würth, Meisters Fischer's Bruder der Frey und schließlich noch auf dem Abfahrtsläufer Gerhard Mayer-S.V. Stuttgart, denen die vorzüglichen Kombinationsläufer des Schluß Schwarzwald, Morath/Schluchsee und Brombacher-Freiburg gegenüberstanden. Alle übrigen in dem reichlich großen Feld hatten kaum mehr als eine Ruhensmöglichkeit.

Die Auslosung verpackte einige interessante Zweikämpfe, da die aussichtsreichen Bewerber dicht beieinander lagen. Es kam aber nicht so weit, und zwar dadurch, daß der Freiburger Brombacher sich seinen Startplatz höchstselbst herausfuchste und statt vor, nach dem Stuttgarter Mayer startete. Die ganz nach norwegischem Muster mit vielen schwierigen Stellen ausgefüllte 18-Kilometer-Rausstrecke wurde dann von dem Schwarzwälder Morath/Schluchsee in der Tagesbestzeit von 1:01.59 als Sieger zurückgelegt. Brombacher-Freiburg belegte in der Zeit von 1:02.22 den zweiten Platz, doch wurde hiergegen ein Einspruch erhoben. Frey/Fischer machte in 1:06.03 den dritten Platz vor Gerhard Mayer-S.V. Stuttgart 1:06.4 und Würth-Baderbrunn 1:06.6.

Am Start auf dem Aienberg und am Ziel beim Waldhof-Hotel hatten sich trotz des Schneetreibens bei scharfer Kälte einige Hundert Zuschauer eingefunden.

In Klasse II über die gleiche Strecke gab es einen Favoritenkrieg durch Unteroffizier Otto Würth-Heilbronn, der sich mit der Zeit von 1:07.57 auch in der Klasse I sehen lassen konnte, wie die Heilbronner Soldaten überhaupt gut abgeschnitten haben. Von den Stuttgartern reichten sich Herbert Bohm (S.V.) auf den 3. Platz (S.V.) auf den 13. Platz als Beste von 104 Läufern ein. In der 1. Herrenklasse starteten 13 Teilnehmer, die alle ins Ziel kamen.

Die Jungmannen-Klasse war vorher gestartet und hatte eine ebenfalls nicht leichte Strecke von etwa 7,5 Kilometer zurückzulegen. 31 waren am Start, 29 wurden gewertet, wobei der Einzelmische Rich. Rothfuß (Baderbrunn) in 32.26 Minuten den ersten Platz belegte. Schwarzwälder und Württemberger übertrugen, ganz besonders beachtlich schnitten die Tuttlinger ab, was hauptsächlich einen Wiederaufstieg des SV Tuttlingen anzeigt. Von den Stuttgarter Jungmannen war der erst 16jährige Hermann Braun (S.V.) mit dem 8. Platz der Beste, dem auf dem 10. Platz sein Vereinskamerad Sauter folgte.

Schneebetrieb am Sonntag

Der Sonntag begann in aller Frühe mit den Patrouillenläufen von SV und S.V., sowie vom Arbeitsdienst. Die Strecke führte über 18 Kilometer in einer großen Achterschleife. Auf halber Fahrt kamen die insgesamt 25 teilnehmenden Patrouillen an den Startplatz zurück und hatten hier eine geländesportliche Übung auszuführen, bei der durchweg viel Geschick gezeigt wurde. Neben der Ermittlung der besten Mannschaft der SV und S.V. von Württemberg diente der Lauf auch den Ausschreibungen für die deutschen SA-Meisterschaften innerhalb der Obergruppe Südwest.

Freudenstadt wiederum SA-Meister

Der Lauf brachte einen großen Triumph der Standarte 189 Freudenstadt, die mit der siegreichen ersten Mannschaft nicht nur ihren Vorjahresrang wiederholte, sondern mit zwei weiteren Mannschaften noch die nächsten Plätze belegte. Die Zeit der Ersten mit 1:13.39 Stunden beweist, daß sehr ordentlich gelaufen wurde.

Beim freiwilligen Arbeitsdienst siegte überraschend eine Stadland-Gruppe, nämlich das Arbeitsdienstlager Viberach vor den zwei Mannschaften von Freudenstadt, Stuttgarter Arbeitsdienst und Stuttgarter SA. kamen hier wie dort über den letzten Platz nicht hinaus.

„Gundel“ hoff den Damenlauf

Der Damenlauf am Sonntag war auf einer Länge von 15 Kilometer abgesteckt, eine etwa halbe Meile für so viel am Start befindliche unternehmungslustige und -fähige Jugend!

Unerwarteterweise war noch die Altmästerin Gundel Kießner-Ebingen aus Garmisch herbeigezogen. Sie zog auch ein günstiges Los im zweiten Teil des aus 26 Läuferinnen bestehenden Feldes. Der Kurs in Garmisch-Partenkirchen hat auch ihren Stil noch verfestigt und in 13:11 Min. „perfekt“ sie natürlich ihre 6 Mitbewerberinnen der ersten Klasse. Ella Rönchmayer-S.V. Stuttgart kam mit knapp einer

Minute (14:10) auf dem zweiten Platz ein und bewies damit, daß mit ihr in diesem Jahre wieder ernsthaft zu rechnen ist. Aber die kleine Vera wurde, trotzdem sie ausgesprochene Abfahrtsläuferin ist, in Freudenstadt mit ihrer Sache fertig und besiegte in nicht schlechter Zeit (14:48) den dritten Platz.

In der Klasse II gab es einen Stuttgarter Sieg durch Vera Bud (15:08), was um so beachtlicher ist, als das Angebot einheimischer Läuferinnen recht groß war. In der Klasse I reichte Frau Dr. Hüsemann, Stuttgart, in 15:31 ihren bisherigen Erfolgen im Alleingang einen neuen an.

Sörensen begeistert im Sprunglauf

Während des Sprunglaufes herrschte ein heftiges Schneetreiben, das die Springer nicht bloß in der Sicht, sondern auch in der Fahrt stark behinderte. Daraus erklärt sich die verhältnismäßig große Zahl der Stürze. Besonders die schwäbischen Vertreter, die sich alle sehr anstrengten, den Vorsprung der Schwarzwälder aufzuholen, waren dabei vom Pech verfolgt. Die besten Leistungen, insbesondere von Sörensen, den Schwarzwäldern und den Weststeirern, wurden mit großem Beifall der Zuschauer bedacht. In aller Frühe sprangen die Altmäster Willi Braun, Baderbrunn, und Schlegel, Jsm., aber auch Koppelmann erzielte recht stattliche Weiten. Knapp, Ehlingen, erholte sich von seinem Sturz beim Probestprung sehr schnell und sprang dann sehr sauber 38 und 42 Meter. Sehr zu beachten sein wird in Zukunft der Tuttlinger SA-Mann Gröbinger, der seine Sprünge in sauberer Haltung stand. Auch Braumeier, Jsm., tat sich hervor und die Wangener Springer bewiesen, daß sie in der hohen Schule ihres Lehrmeisters Max Fischer etwas gelernt haben.

Eine solche Meisterschaft, bei der an die 400 Wettbewerbsteilnehmer in rascher Folge gepußt werden sollen, erfordert in der Vorbereitung und Durchführung eine Fülle von Aufwand an Arbeit und an Leistungen, die sich würdig neben die der Altmäster stellen dürfen. Daß dabei die Durchführung beim SV Freudenstadt in besten Händen lag, war vorauszusetzen. Neben den Herren des Vereins hatten aber auch der Gauführer Weißh., der Gauportwart Bader, Stuttgart und die Herren des Schiedsgerichtes, unter denen sich auch Bundesvater Dinkelfafer befand, ihren Anteil.

Alles auf einen Blick Ergebnisse der Schmeißerfahrt

18 Kilometer Kanonlauf

Herrenklasse I: 1. Morath, Richard SV Schwarzwald 1:01.59; 2. Brombacher, Ernst SV Schwarzwald 1:02.22; 3. Mayer, Gerhard S.V. Stuttgart 1:06.04; 4. Würth, Otto S.V. Heilbronn 1:07.57; 5. Bohm, Herbert S.V. Heilbronn 1:08.30; 6. Fischer, Ernst S.V. Heilbronn 1:08.45; 7. Geffert, Fritz S.V. Heilbronn 1:10.10; 8. Böhm, Herbert S.V. Heilbronn 1:10.37; 9. Göttinger, Helmuth S.V. Heilbronn 1:10.41; 10. Böhm, Herbert S.V. Heilbronn 1:11.09; 11. Roth, Anton S.V. Heilbronn 1:11.14; 12. Böhm, Herbert S.V. Heilbronn 1:11.30.

Herren Klasse II: 1. Bud, Vera SV Stuttgart 15:08; 2. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 3. Mayer, Robert SV Stuttgart 15:28; 4. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:28; 5. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:28; 6. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:28; 7. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:28; 8. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:28; 9. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:28; 10. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:28; 11. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:28; 12. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:28.

Damenklasse I: 1. Gundel, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 2. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 3. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 4. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 5. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 6. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 7. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 8. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 9. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 10. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 11. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 12. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11.

Damenklasse II: 1. Braun, Vera SV Stuttgart 15:08; 2. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 3. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 4. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 5. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 6. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 7. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 8. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 9. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 10. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 11. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 12. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31.

Herrenklasse I: 1. Morath, Richard SV Schwarzwald 1:01.59; 2. Brombacher, Ernst SV Schwarzwald 1:02.22; 3. Mayer, Gerhard S.V. Stuttgart 1:06.04; 4. Würth, Otto S.V. Heilbronn 1:07.57; 5. Bohm, Herbert S.V. Heilbronn 1:08.30; 6. Fischer, Ernst S.V. Heilbronn 1:08.45; 7. Geffert, Fritz S.V. Heilbronn 1:10.10; 8. Böhm, Herbert S.V. Heilbronn 1:10.37; 9. Göttinger, Helmuth S.V. Heilbronn 1:10.41; 10. Böhm, Herbert S.V. Heilbronn 1:11.09; 11. Roth, Anton S.V. Heilbronn 1:11.14; 12. Böhm, Herbert S.V. Heilbronn 1:11.30.

Herren Klasse II: 1. Bud, Vera SV Stuttgart 15:08; 2. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 3. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 4. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 5. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 6. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 7. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 8. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 9. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 10. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 11. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 12. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31.

Damenklasse I: 1. Gundel, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 2. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 3. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 4. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 5. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 6. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 7. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 8. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 9. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 10. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 11. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11; 12. Kießner, Gundel SV Freudenstadt 13:11.

Damenklasse II: 1. Braun, Vera SV Stuttgart 15:08; 2. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 3. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 4. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 5. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 6. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 7. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 8. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 9. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 10. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 11. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31; 12. Hüsemann, Dr. Frau SV Stuttgart 15:31.

Ein überraschungsreicher Fußballsonntag

Das Wetter brachte in den Fußballsport der süddeutschen Gauen eine neue Note hinein, es wurde auf fast allen Plätzen auf schneebedecktem Boden gespielt. Es ging nicht überall so, wie man es erwartet hatte.

Württemberg

In Württemberg wurden die Stuttgarter Kickers durch Ulmer F.V. 94 auf eigenem Platz mit 0:2 geschlagen. Besser erging es dem nun ebenso aussichtsreichen S.V. Ulm, der zu Hause dem Sportverein Göppingen mit 5:0 das Nachsehen gab. Der VfB Stuttgart hat in Ehlingen über die Sportfreunde einen 3:1-Sieg davongetragen, den er seiner weitaus besseren Spielführung verdankt. Mächtig nach vorn gedrückt hat sich der Stuttgarter Sportclub, der mit einem Sieg über Union Bödingen mit 2:1 vom Tabellenende sofort Anschluss an die Spitzengruppe fand.

Der Stand der Spiele

Sp. gew. un bl. Tore	P.
SV Ulm	14 8 3 3 44:27 19
SV Stuttgart	13 7 2 4 32:24 16
Stuttgarter Kickers	12 7 1 4 24:24 15
Sp. Feuerbach	12 5 4 3 28:18 14
Stuttgarter Sportclub	13 5 2 6 30:31 12
Ulmer F.V. 94	11 5 1 5 22:19 11
Union Bödingen	12 5 1 6 23:25 11
Sportfreunde Ehlingen	14 4 3 7 27:34 11
Stuttgarter Sportclub	12 3 5 4 24:31 9
SV Göppingen	11 3 0 8 11:29 0

Baden

In Baden gab es infolgedessen eine Klärung der Lage, als der Sportverein Waldhof durch den VfL Redarou aus der Spitzengruppe verdrängt wurde und auch VfL Mannheim durch die Niederlage bei Phönix Karlsruhe zurückfiel. Phönix Karlsruhe mit 18:8, VfL Redarou mit 17:7, VfL Mannheim mit 15:3 heißt hier die Reihenfolge an der Spitze. In Pforzheim hätte es fast eine Ueberdrehung gegeben. FC

08 Mannheim führte hier in der ersten Halbzeit schon einmal 2:0, doch rief sich der FC Pforzheim zusammen und siegte schließlich 5:3.

Bayern

In Bayern ließ sich die Spielvereinigung Fürth auch in Regensburg auf dem Weg zur Meisterschaft nicht aufhalten, mit 1:3 war das Ergebnis sogar deutlicher wie im Vorspiel. Ueberausendend die Spiele zwischen Bayern München und Spielvereinigung Weiden sowie FC Nürnberg gegen FC 05 Schweinfurt 2:2 unentschieden, was der Spielvereinigung Fürth ebenfalls zugute kam. Dagegen land 1860 München durch einen unerwartet deutlichen Sieg über den FC Augsburg mit 4:1 wieder Anschluss an die Spitzengruppe.

Stuttgarter Kickers — Ulmer F.V. 94 0:2
2500 Zuschauer sahen eine Heimmiederlage der Kickers, die mit Erfolg antretend, die Ulmer Hintermannschaft nicht schlagen konnten.

Die Ulmer verdanken diesen Sieg in erster Linie der nützlichen Anwendung des Defensivspiels, wobei der Kaiser Würzger ein ganz großes Spiel lieferte. In zweiter Reihe hatten jedoch auch die Stuttgarter Kickers keinen ihrer besten Tage und enttäuschten ihre Anhänger, was nicht zuletzt auf das Fehlen weiterer so hervorragender Spieler wie Gröner und Blanz zurückzuführen war. Die Tore schossen für Ulm Eberhard und Bradl schon in der ersten Halbzeit.

Die Kickers waren nach dem Wechsel überlegen, ohne das Resultat verbessern zu können.

Sportfreunde Ehlingen — VfB Stuttgart

Die Ehlinger konnten dem VfB in der Spielführung nichts Gleichwertiges entgegenstellen und vergaben zudem zahlreiche Chancen. 2500 Zuschauer waren hier Zeuge dieses verdienten Stuttgarter Sieges.

Fußball

Vorrede um den Fußball-Wundepokal:
In Halle: Gau Mitte — Gau Südwest 3:2 n. Verl.

Gesellschaftsspiele:

Freiburger FC — SpV. Feuerbach 1:1
VfL. Röttingen — SpFr. Stuttgart 1:0

Süddeutsche Gauliga:

Gau Württemberg:
Stuttgarter Kickers — Ulmer F.V. 94 0:2
1. SV. Ulm — SpV. Göppingen 5:0
Stuttgarter FC — VfL. Union Bödingen 2:1
SpFr. Ehlingen — VfL. Stuttgart 1:3

Gau Baden:

Phönix Karlsruhe — VfL. Mannheim 2:1
SV. Waldhof — VfL. Redarou 2:3
1. FC. Pforzheim — FC. 05 Mannheim 3:2

Gau Bayern:

1860 München — FC. Augsburg 4:1
Bayern München — SpVgg. Weiden 2:2
Jahn Regensburg — SpVgg. Fürth 1:3
1. FC. Nürnberg — FC. Schweinfurt 0:2

Bezirksklasse meldet:

Abteilung Unterland:
VfL. Sonthofen — SpV. Heilbronn 0:2
VfL. Kornwestheim — Germania Weiskirchen 4:1
SpFr. Kaulsen — Heilbronner SpVgg. 1:5
SpV. Redarou — SpVgg. Prag 4:0

Abteilung Stuttgart:

SpVgg. Bad Cannstatt — VfL. Gaisburg 4:0
VfL. Weilingen — TSV. Münsler 1:5
SpVgg. Untertürkheim — VfL. Stuttgart 2:1
TSV. Balingen — SpV. Wimmern 2:0
TSV. Balingen — VfL. Balingen (in Balingen) 1:2

Abteilung Hechingen:

SpV. Hechingen — VfL. Hechingen 2:4
SpV. Hechingen — VfL. Hechingen 4:0
SpFr. Hechingen — SpFr. Hechingen (in TSV.) 1:2

Abteilung Schwarzwald:

FC. Schwenningen — Kickers Lauterbach 7:1

Abteilung Todenloer:

VfL. Friedrichshafen — FC. Mengen 2:2
SpV. Weingarten — VfL. Ravensburg 3:3
Wacker Biberach — FC. Biberach 4:2

Abteilung Alb:

VfL. Heidenheim — TSV. Kirchheim 3:2
FC. Ehlingen — VfL. Kalen 2:0
Germania Gmünd — TSV. Giengen 1:2
SpV. Schorndorf — Eintracht Reutlingen 2:1
VfL. Weilingen — Kickers Pödingen 1:1



Der Enztäler

Ausgegeben: Dienstag den 15. Januar 1935, vorm. 8.30 Uhr.

Abstimmungs-Ergebnis im Saarland

Uebertwältigende Mehrheit für Deutschland

Zwischen 85 und 95 Prozent deutsche Stimmen

Genf, 15. Jan. Kurz nach 8 Uhr wurde folgendes Ergebnis bekanntgegeben: Von 540 000 Stimmberechtigten haben 528 704 abgestimmt, davon 476 089 für Deutschland, 46 613 für den bestehenden Zustand, 2083 für Frankreich. 901 Stimmen waren ungültig, ferner wurden 1256 weiße Stimmzettel abgegeben.

8 Uhr: Präsident Rohde teilt mit, daß in einer Viertelstunde das Ergebnis zu erwarten sei.

8.15 Uhr: In deutscher und schwedischer Sprache die Mitteilung, daß nun über alle deutschen, nordischen, japanischen, südamerikanischen Sender und Richtstrahlen nach Asien das Ergebnis durchgegeben werde.

8.17 Uhr: Rohde leitet die Bekanntgabe der offiziellen Zahlen ein. Das Saarland habe am Sonntag eine wichtige politische Entscheidung getroffen. Die Stimmzählung sei in der vergangenen Nacht von dreihundert Neutralen durchgeführt worden und nun werde der Generalsekretär der Abstimmungskommission das bereits nach Genf durchgeschickte Ergebnis mitteilen. Nun folgte die Bekanntgabe der Zahlen für die 83 Bezirke, jeweils in der Reihenfolge: für Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes, für Anschluß an Frankreich, für Anschluß an Deutschland.

Wir geben hier die wichtigsten:

Saarbrücken, Stadt	10 413,	286,	73 761
Böblingen	2208,	135,	20 651
Dudweiler	2126,	66,	14 483
Püttlingen	1220,	50,	12 201
Ludweiler	837,	127,	6687
Saarlouis, Stadt	1120,	139,	9622
Bettingen	640,	14,	6950
Merzig, Stadt	350,	15,	5497
Mettlach	154,	11,	4903
Ottweiler, Stadt	657,	4,	5325
Neunkirchen, Stadt	3321,	35,	25 590
St. Wendel, Stadt	424,	9,	4801
St. Ingbert, Stadt	1493,	54,	13 085
Homburg, Stadt	780,	9,	5658

Der Bürger

1875

Verordnungen

1. Verordnung über die...

2. Verordnung über die...

3. Verordnung über die...

4. Verordnung über die...

5. Verordnung über die...

6. Verordnung über die...

7. Verordnung über die...

8. Verordnung über die...

9. Verordnung über die...

10. Verordnung über die...

11. Verordnung über die...

12. Verordnung über die...

13. Verordnung über die...

14. Verordnung über die...

15. Verordnung über die...

16. Verordnung über die...

17. Verordnung über die...

18. Verordnung über die...

19. Verordnung über die...

20. Verordnung über die...

